

Keine Angst im Krankenhaus

Demenzkranke müssen ins Hospital. Das bedeutet schwere Belastungen für Kranke, Angehörige und Pflegepersonal. Die neue Demenzstation im **Kalkarer St.-Nikolaus-Hospital** vermeidet das.

VON THOMAS CLAASSEN

KALKAR Ein Krankenhaus wie kein anderes – und eine Station, die es so nirgendwo sonst am unteren Niederrhein gibt. Im hellen Tagesraum mit den großen Fenstern und der „Rückwand“, die zur Kapelle gehört, sitzen demenzkranke Patienten, zeigen im spielerischen Beschäftigen mit bunten Tüchern erfreulich viel Konzentration, Ansprechbarkeit – und sie haben Spaß. Patienten, die, untergebracht in „ganz normalen“ Krankenhäusern, Problemfälle wären. Muss ein Demenzkranker ins Hospital, weil er ein körperliches Gebrechen hat – dann ist es ein offenes Geheimnis, dass Menschen, die so viel Zuwendung brauchen, oft nicht in den Pflegealltag passen. Sie sind unruhig, orientierungslos, ständig droht Gefahr, dass sie weglaufen – und ein Ortswechsel bedeutet meist eine gefühlte Katastrophe.

Da, genau da setzt die Arbeit der neuen Demenzstation an, die das Krankenhaus in Kalkar ganz „zentral“ macht im Verbund der Katholischen Kliniken im Kreis Kleve. „Verunsichert und an der Erkundung der fremden Umgebung gehindert, werden demenziell Erkrankte zunehmend ängstlich und aggressiv. Sie stören organisatorische Abläufe, gefährden vielleicht sogar Mitpatienten, sorgen nachts für Unruhe.“ Jeder, der demenzkranke Angehörige hat und die mal ins Krankenhaus begleitete, kann schreckliche Geschichten erzählen.

Raum der Stille

Und nun? Nun gibt es die neue Station vier im Kalkarer St. Nikolaus-Hospital. Hell, freundlich, modern, auf vielfältigste Arten ausgerichtet auf die Bedürfnisse Demenzkranker. Das geht vom Wohnbereich über die ständige Betreuung und Begleitung, bis hin zum „Raum der Stille“, der, ausgestattet mit vielen schönen Sachen zum Staunen, Anfassen, Beschäftigen, bestens dazu geeignet ist, verschreckte oder aggressive Demenzkranke zu begeistern. Eine Station, die Sicherheit gibt, deren Team Mut macht gegen die Angst. Das habe, erzählt Stationsleiterin Josefa Fischer, viele Neuerungen gebracht. „Der Arbeitsalltag für die Schwestern und Pfleger ist anders als auf jeder herkömmlichen Krankenhausstation, das erfordert Umdenken, das erfordert anderes Verhal-



So präsentiert sich die neue Station vier im Kalkarer **St. Nikolaus-Hospital**.

RP-FOTOS (2) GOTTFRIED EVERS

INFO

Wohlfühlen ist wichtig

Station **vier** (interdisziplinäre Demenzstation) und Station **fünf** („Innere“) liegen auf einer Etage. Sozialdienst, Ergotherapie, Krankengymnastik: alles kann bequem eingebunden und genutzt werden. Die Räume wurden wohnlich in angenehmen Farben gestaltet. Für die Demenzkranken stehen neun **Zweibettzimmer** zur Verfügung, es gibt im Rahmen der Beschäftigungstherapie eine intensive Förderung, die vermeintlich verloren gegangene Fähigkeiten wieder zu Tage fördern kann. Alles dient einem Zweck: Die Patienten sollen sich wohlfühlen und nicht durch fremde Gerüche, Geräusche, Hektik und unbekannte Personen ängstlich werden.

ten.“ Nur ein Beispiel. Wenn die Visite kommt, dann ist es kaum möglich, die Demenzkranken vorbereitet im Bett warten zu lassen. Wenn sie etwas anderes tun wollen – „dann dürfen sie das halt, dann kommt das Ärzteteam dahin, wo der Patient gerade ist.“ Und das Ärzteteam – das besteht nicht nur aus den Medizinern, die die körper-



Stationsleiterin **Josefa Fischer** im Snoozelraum der Demenzstation.

liche Erkrankung behandeln – dabei sind Dr. Ursula Möhrer, Psychiaterin und Chefärztin, sowie der Leiter der „Inneren“, Michael Pothmann. Da wird dann, wie selbstverständlich, der „ganze Kranke“ behandelt, nicht lediglich sein akutes körperliches Leiden, das zur Demenz hinzu kommt. Der Aufwand war groß, das Ergebnis ist entspre-

chend – und Ottmar Ricken, Geschäftsführer des Kalkarer Krankenhauses, macht deutlich: Die Station vier des Nikolaus-Hospitals wird künftig für alle Krankenhäuser des Klinik-Verbundes KKiKK „Zentrale“ für demenzkranke Patienten werden. Wieder ein Stück Standort-sicherung – und vor allem: ein Glück für die Kranken.